

## Hermann Kesten-Preis des deutschen PEN-Zentrums, 18.11.21 in Darmstadt

DANKESREDE von Günter Wallraff

Sehr geehrte Damen und Herren,  
verehrte Jury des Hermann-Kesten-Preises,  
lieber Cem Özdemir,

In großer Dankbarkeit nehme ich die Auszeichnung des Hermann Kesten-Preises entgegen. Gleichwohl bin ich traurig. Traurig, dass unser langjähriges PEN-Mitglied, mein Freund und politischer Weggefährte Dogan Akhanli nicht mehr unter uns ist. Immer wieder hat auch er sich, im Sinne Hermann Kestens, für verfolgte Autoren eingesetzt.

So hat Dogan, wie in anderen Fällen zuvor, nicht einen Moment gezögert, als ich ihn vor über einem Jahr fragte, ob er eine Petition unterzeichne, die die sofortige Freilassung von Julian Assange aus britischer Haft forderte. Es war für ihn eine solidarische Selbstverständlichkeit (*wie übrigens auch für dich, Cem*).

Julian Assange, Gründer von Wikileaks, befindet sich seit neun Jahren in Isolation und ist seit zweieinhalb Jahren im Hochsicherheitsgefängnis Belmarsh in London eingesperrt. Auf Betreiben der USA soll seine Auslieferung sichergestellt werden, um ihn dort wegen Spionage anzuklagen, wo ihm bis zu 175 Jahren Haft drohen. Assange war es, der 2010 die Kriegsverbrechen von US-Seite im Irak und Afghanistan offenlegte: Tausendfache Folter und schon zu diesem Zeitpunkt mehr als 15.000 zusätzlich von der US-Armee getötete Zivilisten, als offiziell bekannt war. Er offenbarte mit dem sogenannten „collateral murder“ Video das mordlüsterne, makabre Handeln des US-Militärs: US-Soldaten massakrieren aus einem Hubschrauber heraus in Bagdad mehr als ein Dutzend Menschen, darunter zwei Reuters-Journalisten. Als ein Minibus neben den Verletzten hält, um sie zu retten, wird auch der Retter gezielt erschossen. Seine zwei Kinder überleben schwer verletzt. Die Soldaten feuern sich gegenseitig an, als wäre das Ganze ein Videospiele. Doch es ist erwiesenermaßen ein Kriegsverbrechen – für das sich bis heute allerdings niemand verantworten musste

Vor Kurzem kam heraus, dass die US-Regierung plante, Julian Assange entführen oder ermorden zu lassen, nachdem er CIA-Folterprogramme und andere Regierungsgeheimnisse offengelegt hatte. Der Quelle zufolge hatten führende Mitarbeiter der CIA und der Trump-Regierung (bereits) "Entwürfe" und "Optionen" für einen Mord an Assange vorbereitet lassen.

Geht es nach dem Willen auch der heutigen US-Administration, soll Julian Assange in Unfreiheit sterben. Seine andauernde Inhaftierung ist nun die Fortführung dieses Mordkomplotts mit anderen Mitteln – ein geplanter Justizmord auf Raten. Der UN-Sonderberichterstatter für Folter, Nils Melzer, wirft den Verantwortlichen vor, dass Julian Assange in seinem englischen Gefängnis durch Einzelhaft und psychische Folter mit dem Tod bedroht ist. Rechtliches Gehör und ein faires Verfahren werden ihm verweigert. So sitzt er bei den Gerichtsprozessen allein in einem Kasten aus Panzerglas, ohne Kontakt zu seinen Anwälten, ständigen Demütigungen und Schikanen ausgesetzt.

Man trachtet Assange nicht allein nach dem Leben, zusätzlich soll sein Ruf zerstört werden: Obwohl das Verfahren wegen angeblichen sexuellen Fehlverhaltens längst eingestellt worden ist, wird öffentlich weiter das Bild eines egozentrischen Dämons gezielt lanciert. Diese Vorwürfe hat Nils Melzer in seinem Buch „Der Fall Julian Assange“ längst als Propagandalügen entlarvt. Hier soll ein Präzedenzfall für den investigativen Journalismus insgesamt

geschaffen werden. Ein Abschreckungsszenario für kritische Journalistinnen und Journalisten, die geheime Informationen zu Staats-, Geheimdienst- oder Militärverbrechen recherchieren. Und so würde es still um Aufklärer und dunkel um die Aufklärung.

Menschen, die unterdrückte Wahrheiten ans Licht bringen und dafür in Kauf nehmen, verhaftet, gefoltert oder auch getötet zu werden, fühle ich mich verbunden. Beispielhaft die belarussische Oppositionsführerin Maria Kolesnikowa, die zur Ausreise gezwungen werden sollte, um dem Diktator Lukaschenko nicht länger unbequem zu sein! Sie zerriss an der Grenze demonstrativ ihren Pass und ließ sich einsperren. Sie lachte in die Kameras, formte die Finger zu einem Herz und zeigte den Menschen: Ich bleibe bei Euch! Lasst Euch nicht einschüchtern! Fürchtet Euch nicht! Behaltet Eure Hoffnung auf Freiheit! Kämpft weiter!

Zum Fall von Julian Assange zeigen sich bemerkenswerte Parallelen zu einem politischen Gefangenen einige tausend Kilometer entfernt: Alexei Nawalny in Russland. Auch er sitzt in Haft. Auch seine Gesundheit und am Ende sein Leben stehen auf dem Spiel. Wie Assange hat sich Nawalny – bewusst und im Dienste von Menschenrechten und Demokratie – die Mächtigsten zu Feinden gemacht. 2011 gründete er eine Stiftung zur Korruptionsbekämpfung. Seitdem veröffentlichte er immer wieder brisantes Material über Menschenrechtsverletzungen des korrupten Regimes von Wladimir Putin.

An Nawalny hängt die Hoffnung nach Freiheit und Transparenz in den gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen. Nach dem fehlgeschlagenen Gift-Mordversuch und einer medizinischen Behandlung in Deutschland, kehrt Nawalny nach Russland zurück, setzt sich bewusst weiteren Verfolgungen und Drangsalierungen der Behörden aus, riskiert Haft, Folter und außergerichtliche Tötung.

Wie Nawalny erwartet, wird er nach seiner Rückkehr erneut inhaftiert und zu dreieinhalb Jahren Straflager verurteilt. Er habe gegen Bewährungsaufgaben in einem anderen Strafverfahren verstoßen. In weiteren konstruierten Verfahren wegen „Extremismus, Betrugs und Richterbeleidigung“ drohen ihm nochmal mehr als zehn Jahre Haft zusätzlich. Jede Stunde wurde er nachts geweckt. Schlafentzug als Methode der sogenannten weißen Folter. Die Parallelen zu Julian Assange sind unübersehbar.

Hier sollen die mit Abstand wichtigsten Oppositionellen, zwei Pole aus zwei Systemen in einer weltumspannenden Zersetzungsinitiative (s. *in DDR-Zeiten: Zersetzungsmaßnahmen gegen Regime-Gegner*) ausgeschaltet werden.

**Mein Vorschlag:** Der nächste Friedensnobelpreis sollte diesen beiden exponiertesten Aufklärern und Systemkritikern, Nawalny und Assange, gemeinsam zugesprochen werden!

Wenn sie diesen wohl wichtigsten politischen Preis erhielten, würde es dem westlichen wie dem östlichen Lager übrigens schwerer fallen, der jeweils anderen Seite demokratisches Fehlverhalten vorzuwerfen, sich aber selbst als Vollstrecker von Recht und Ordnung zu inszenieren. So könnte es gelingen, das Schicksal von Assange wie Nawalny allein nach objektiv-rechtsstaatlichen Mitteln beurteilen zu lassen, in der einzig logischen Konsequenz: Beide in die Freiheit zu entlassen.

Wir müssen uns mit aller Entschiedenheit den Desinformationskampagnen und Vernichtungsmaßnahmen von Staaten und ihren Geheimdiensten widersetzen. Auch Hermann Kesten setzte sich 1933 nach seiner Flucht aus Nazi-Deutschland immer wieder für Verfolgte ein: Besorgte Pässe und Geld, schrieb an Behörden und organisierte Hilfe.

Wir sollten den beispielhaften, einzigartigen Mut und die Aufklärungsverdienste dieser beiden Aktivisten, Julian Assange und Alexei Nawalny, würdigen und uns gemeinsam gegen deren vermeintlich unvermeidliches Schicksal empören und gegenstemmen. Das wäre ganz sicher auch im Sinne von Hermann Kesten, der (*wie auch Heinrich Böll, beide übrigens ehemalige PEN Präsidenten,*) auf keinem Auge blind war. Denn – und das ist leider immer noch keine Selbstverständlichkeit: Menschenrechte sind unteilbar!

Ich danke Ihnen!

Hinweis auf Bücher: Ich habe für alle hier Anwesenden je ein Exemplar der Bücher von Nils Melzer „Der Fall Julian Assange“ und „Schweigt nicht! – Reden vor Gericht“ von Alexei Nawalny gespendet, die man sich bei weiterführendem Interesse gerne mitnehmen kann.